

Theologen zugegen. Ist die geringe Pflege der Religionswissenschaft und Religionsgeschichte im Rahmen der katholischen theologischen Fakultäten Deutschlands ohnedies sehr betrüblich — der Referent könnte darüber gar manches wenig Erfreuliche aus eigenem Leben berichten —, so bleibt es um so bedauerlicher, wenn auch Kollegen aus den angrenzenden Fachgebieten an interkonfessionellen wissenschaftlichen Kongressen kein Interesse zeigen. Bei der Verringerung der räumlichen Abstände der einzelnen Erdteile voneinander, bei der ständig wachsenden globalen Ausrichtung der Menschheit wird auch die Religionswissenschaft dank des engen Kontaktes der einzelnen Religionen der Erde untereinander wie ihrer Vertreter eine neue Blüte erleben. Auch die Katholiken, unsere theologische Jugend, werden sich dieser einer allgemeinen Menschheitszielsetzung zusteuernenden geistigen Welt nicht verschließen können. So gewinnt das Fach der Religionsgeschichte und -wissenschaft trotz aller Hemmungen mit Berufung auf den traditionsgemäßen Aufbau der theol. Fakultät doch von selbst erhöhte Bedeutung, zumal ihre führenden Kräfte heute ruhige sachliche Arbeit ohne die Polemik früherer Zeiten zu leisten gewillt sind.

P. August Tellkamp S. V. D.

Während der Drucklegung von Nr. 4 dieser Zeitschrift erreicht uns die schmerzliche Nachricht, daß P. August Tellkamp nach kurzer Krankheit am Feste des hl. Franz Xaver, dem 3. Dezember 1950, heimgerufen wurde zu Gott.

Der Verstorbene wurde am 18. Mai 1885 zu Lintern, Pfarrei Neuenkirchen (Diözese Osnabrück), geboren. Er trat in jungen Jahren in die Gesellschaft vom Göttlichen Wort ein und empfing am 29. Sept. 1910 die hl. Priesterweihe. Zur weiteren Ausbildung studierte er in Rom und an den Universitäten in Wien und Bonn, wo er zum Doktor der Philosophie promovierte und das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Er war dann Lehrer an den Ordensgymnasien St. Wendel, St. Michael und Heiligkreuz. 1938 wurde er Lektor für Kirchengeschichte und Missionswissenschaft am Missionspriesterseminar St. Augustin bei Siegburg; ferner war er als Rektor, Provinzial und Studiendirektor in der Ordensleitung tätig. Zur Charakteristik seiner Persönlichkeit seien einige Sätze aus dem Totenbrief angeführt: „Überragende Begabung, Klugheit und Festigkeit machten ihn gerade in den kritischen Jahren wie kaum einen geeignet, die Anliegen der Gesellschaft und ihrer Schulen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Dabei blieb er stets der liebenswürdige Mitbruder und väterliche Freund aller, mit denen er in Berührung kam. In seinem Unterricht verband er strenge Wissenschaft, Lebensnähe und warmes kirchliches Denken zu einem wohlthuenden Ganzen.“

Neben seiner vielseitigen Tätigkeit in Schule, Seelsorge und Ordensleitung hat August Tellkamp stets ein warmes Interesse für die Mission und für die Missionswissenschaft gehabt. Davon zeugen seine Vorträge, Artikel und Schriften, die für die Mission werben oder sich wissenschaftlich mit Missionsproblemen befassen. Er behandelte z. B. im Herbst 1949 zu Würzburg vor Dozenten deutscher Ordenshochschulen in einem geistvollen Vortrage die aktuelle Frage, weshalb die Zahl der Missionare und einheimischen Missionshelfer nicht im rechten Verhältnis zur Zahl der Christengemeinden wachse. Dankbar muß hervorgehoben werden, daß P. Tellkamp ein treuer und hilfsbereiter Freund des „Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen“ war; er hat mit Eifer an den

Generalversammlungen des Instituts teilgenommen und für die vom Institut herausgegebene Missionszeitschrift seit 1947 viele aktuelle und sorgfältig ausgearbeitete Beiträge geliefert. Von seinen letzten Schriften seien erwähnt: Mehr Priester für das Heil der Welt, Kaldenkirchen 1949; Hammer und Sichel über China, Siegburg 1949; Die Gefahr der Erstickung für die kath. Weltmission, Münster 1950.

Der Heimgang des P. Tellkamp ist für die Missionswissenschaft ein großer Verlust. Möge sein Beispiel nach der missionswissenschaftlichen Seite hin ein Ansporn für die jüngere Ordensgeneration sein! Mit dem Tode des P. Otto Maas O. F. M., P. Dorotheus Schilling O. F. M. und P. Tellkamp sind große Lücken in den Reihen der deutschen Missionswissenschaftler entstanden, die baldigst wieder aufgefüllt werden sollten.

Das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen wird das Andenken an den edlen, sachkundigen und unermüdlchen Kämpfer für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wir nehmen Abschied von unserem „ständigen Mitarbeiter“ mit einem Segenswunsch des Urchristentums:

Vivas in gloria Dei et in pace Domini nostri Christi!

Münster i. W.

Max Bierbaum

Schulkampf in Südafrika

Südafrika hatte bis in die letzte Zeit herein eines der freiesten Schulgesetze der Welt. Nun gab es in diesem Jahre (1950) einen Schulkampf, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, und der nicht ganz frei war von kulturkämpferischen Tendenzen. Die Regierung von Transvaal verordnete, daß Kinder von afrikaans-sprechenden Eltern nur Schulen besuchen dürfen, in denen Afrikaans Unterrichtssprache ist. Eine Familie in Pretoria bestand auf ihrer Freiheit und standte ihr Kind in die Schule der Loretoschwestern, in der Englisch die Unterrichtssprache ist. Sie wurde zu einer Strafe verurteilt. Gewiß war Nationalismus der nächstliegende Grund, denn unter der Regierung Malan soll alles afrikaans, d. h. burisch sein.

Von katholischer Seite bildete sich ein Komitee, an dessen Spitze Bischof Garner von Pretoria stand, um das Recht der Bestraften gesetzlich auszufechten. In der dritten Septemberwoche 1950 kam vor dem höchsten Gerichtshof die Sache zur Verhandlung; die Regierung verlor. Die Mehrheit der Richter war auf Grund der Verfassung, South Africa Act von 1910, für die Freiheit der Eltern, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, die sie wünschen ohne Rücksicht auf die Unterrichtssprache. Nur ein Richter vertrat den gegenteiligen Standpunkt und brachte echt kulturkämpferische Gründe vor. Sunday Express sagte in einer Betrachtung des Prozesses: „Wenn unser demokratisches Leben bewahrt bleiben soll, dann ist es Pflicht jeden Südafrikaners, sich selbst zu verteidigen gegen jeden Verlust der eigenen Freiheit, so gering er auch sein mag. Vor allem darf die Fälschung der Verfassung nicht einreißen.“ (Sunday Express 24. 9. 1950) Dieser Gerichtsentscheid hat einen schweren Stein vom Herzen der Missionare genommen. Hätte die Regierung von Transvaal gesiegt, dann wären wahrscheinlich die andern Länder diesem Vorbild gefolgt. Es hätte wohl kaum viele Kinder betroffen, aber in die bisherige Unterrichtsfreiheit wäre eine Bresche gebrochen worden.

Südafrika

P. H.